

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 4

Rubrik: Alibaba : der Räuberrat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alibaba

Der Räuberrat

Die Räuber haben gemerkt, dass die Zauberhöhle von einem Unbekannten, der den Zauberspruch «Sesam öffne dich» kennt, entdeckt wurde und halten nun Rat.

Scht! Bst! Wo äntlig gschwige het e jede,
Do het der Hauptma dāwäg afo rede:

«Liebwärti Raubginosse, Kamerade,
I gseh-n-echs a, er sinn bis zoberscht glade,
Und i mues ehrlich sage: Freschebluet
Miest aina ha, wo do nit käm in d Wuet.
Denn dä Fall — i mach kaini lange Gschichte,
I due die blutti Wohret numme brichte —
Dä Fall — es bruucht do kaini Schnäggedänz —
Isch aifach schlächthi ohni Brezedänz!
Und het e bsunders schmärzlige Verdruss ain,
Bi-n-ych das, eire Hauptma Hollah Hussain . . . »

Sicher isch ais, me het e Huffle Mieh,
Was uuse luegt derby, säll waiss me nie.
E jedem andre hilft der Staat uff d Bai,
Der Raiber numme stoht uff sich elai.
Drumm, sait i ebbis anders, wurd i liege,
E Raiberläbe-n-isch hit kai Vergniege,
Und wär drotz allem wird e Raiberma,
Mues zuem Biruef Idealismus ha.
Mer sinn in unsre-n-Asprich gwis bischaide,
Doch d Exischtänz darf me-n-is nit verlaide.
Was mer hänn gwunne-n-und uff d Syte do,
Isch unser! do haissts aifach: d Händ dervo! »

E Pause — und mängg «Bravo» und «Hört! Hört!»
Drufabe het der Hauptma wyter gschneert:
«Mer wänn emol, fir dass mers besser bhalte,
Was me-n-is do het, glar vor Auge halte.
Mer fiehre scho sit vyle, vyle Johr
E Läbe, wie-n-er wisse, voller Gfohr.
Bi jedem Wätter miemer dusse sy,
An d Gsundhait dänke darf e kain derby.
Wo d Arbet rieft, folgt jede-n-ohni Glag,
Bi uns kennt niemeds der Achtstundedag.
Und wie stohts denne, frog i, mitem Lohn?
Das isch e buuri Speggulation.



Botz Stainebürg! jetz staut minutelang
 E Byfallssturm em Chef sy Rednerdrang.
 Wos aber äntlig Rueh gä het,
 Do het mit Schwung der Hauptma wyter gredt:
 « Kai Stiggli hämmer in der Hehli, kais,
 Wo nit dra gläbdt e Drepfli suure Schwaiss;
 Zerscht bis emol mers gha hänn in de Händ,
 Und bis es rächt versorgt gsi isch am Änd
 Dänk i an d Arbet, mues i sage hit:
 Im Grund gno . . . aigedli . . . rendiert sichs nit.

Und jetze schlycht do irgendain derhär,
 Sone Schmarotzer, waiss der Himmel wär,
 E sone Schniffelhund und Erzspion,
 E sone fueternydigi Person,
 Wo aifach, ohni ebbis schaffe z welle,
 Do ane kunnt, go unsri Sach go schnelle.
 Zue sonere Gsinnig, somene Bidrage
 Ka me nyt anders as „Pfi Deifel“ sage. »

Und brav wie guet dressierti Babbegaije
 Dien alli zämme lut «Pfi Deifel» schreije.

Der Hauptma druff: «Was soll i rede meh,
 Gschwätzt wär jetz gnueg, jetz wämmer Date gseh!»
 Und brompt wie uff Kommando, wie d Soldate
 Briele die nynedryssig: « Date! Date! »

« So wär mer denn » sait der Hauptma, « ainig
 Und alli ohni Uusnahm ainer Mainig.
 Doch was gheert dämm, zerscht gänn mer dodruff Bschaide
 Wo däwäg iber is bringt Sorg und Laid? »

«Der Dod!», rieft aine no-n-em andre do,
 «Der Dod! dasch glar! Der Dod, jä sowieso! » —

«Der Dod! so wär das, wärti Raubginosse,
 Aistimmig denn ginähmiget und bschlosse.»

Wo aber gligglic z Änd sinn gsi d Draggdande,
 Het gsunge ständlige die ganzi Bande
 Uss vierzig Gurgele voll Luscht und Weh
 Der Raiber-Kantus « Gimmer s Bordmeneeh ».



Aus dem soeben im Holbein-Verlag in Basel erschienenen, sehr gelungenen Buch „Der
 Alibaba-baseldytsch“. Text von Walter Jost, Lithographien von Max Sulzbachner.